

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\text{f}.$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Eichlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\text{f}.$

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 176.

Hirschberg, Dienstag den 1. August.

1882.

## Die neuen Reformen sind nur durch eine andere Erziehung des Volkes durchzuführen!

Eine tiefgehende sociale Bewegung ist das charakteristische Merkmal des öffentlichen Lebens der Gegenwart. Es gab eine Zeit — und dieselbe liegt noch gar nicht so sehr lange hinter uns — da man nur, oder doch vorzugsweise die Aufgabe der Gesetzgebung von der materiellen Seite aus betrachtete und der Ansicht huldigte, die sociale Frage sei im Wesentlichen eine „Magenfrage“. Je weiter und tiefer aber die Erkenntnis der Schäden, woran unsere moderne Entwicklung krankt, vordrang, desto mehr mußte sich die Überzeugung Bahn brechen, daß in dem großen Räthsel der Zeit mehr stecke, als eine bloße „Magenfrage“; und heute wird es ziemlich allgemein empfunden, daß die letzten Ursachen so vieler hochbedauerlicher Erscheinungen in einer schiefen Richtung unserer Volkerziehung zu suchen sind.

Eine Broschüre: „Neber christliche Volksbildung, als das Grundbedürfnis unserer Zeit“, widmet dem begegnen Thema eine interessante Untersuchung. Der Verfasser, Herr Dr. Heinrich Rocholl, Divisions-Pfarrer der 15. Division in Köln, hat in seiner amtlichen Tätigkeit gewiß nur zu vielen Anlaß gefunden, die unleugbar vorhandenen sittlichen Schäden unseres Volkslebens zu beobachten und gebührend zu würdigen. An der Hand seiner Erfahrung zeichnet er ein Bild von den Schattenseiten unserer sozialen Zustände, gegen welches man leider nicht den Einwand eines zu weit getriebenen Pessimismus erheben kann. Heil und Befreiung erwartet Herr Rocholl nun von der religiösen Wiedergeburt des Volkes. Wie er mit rücksichtlosem Freimuth den Gebildeten unserer Zeit das Spiegelbild ihres intellektuellen Verschuldens vorhält, und selbst der Kirche den Vorwurf nicht erspart, daß sie mit ihrem Einfluß nicht mehr in der Mitte des Volkes stehe, so fordert er auch gerade von diesen, daß sie

energisch Hand anlegen zu durchgreifender Besserung. Er will, daß eine Brücke gebaut werde zwischen dem kirchlichen und dem entkirchlichen, den anti-christlichen Verführern anhängenden Volke. Der Kirche muß Handreichung geschehen von allen Freunden des christlichen Staates, der christlichen Schule, der christlichen Wissenschaft, der christlichen Volkslitte.

Christlich gesinnte Patrioten, die ihr Volk lieb haben und mit Eifer an der nationalen Wohlfahrt arbeiten, müssen unter Anlehnung an die Kirche die Aufgabe übernehmen, das Volk durch Wort und Schrift für die ewigen Güter des Glaubens und für die christlichen Grundsätze im irdischen Leben wiederzugeben. Sie müssen eine christliche Volksbildung zu vertreten und zu erhalten sich verpflichten.

Dazu braucht Herr Rocholl den allgemeinen Schulzwang — ein Jeder weiß, daß er etwas gelernt hat; die allgemeine Wehrpflicht — die meisten haben für's Vaterland den schweren Soldatendienst übernehmen und Lasten tragen müssen; das allgemeine Stimmrecht — ein Jeder trägt den Stolz in sich, mitbestimmen zu können, wer ihn im Parlament vertreten soll; das freie Versammlungsrecht — Gleichgesinnte können laut und öffentlich Beschlüsse fassen; endlich die Presse — ein Organ für Alle an Alle. (N. A. B.)

so muß man sagen: Mit solchen Dingen den Nothständen gegenüber zu treten, ist geradezu eine Narrheit. (Großer Beifall und Heiterkeit.)

Nun hat ein Herr Eberty, Stadthypnotikus in Berlin, gesagt: „Magdeburg liegt ihm so unter den Füßen, wie wenn er auf dem Montblanc steht und sieht unten im Thale einen kleinen Menschen kriechen.“ Dieser Herr Eberty (Jude) hat gesagt: „Wer da sagt, daß man durch etwas anderes als durch Fleiß und Sparsamkeit reich werden könnte, ist ein Giftnischer;“ das ist ein fremdes Wort. Er hat das natürlich nicht erfunden, nur ein Bischen verstärkt. Aber das meine ich, wenn er auf die Börse ginge, würde er sehr leicht eine Menge anderer Leute finden, die ohne Fleiß und ohne Sparsamkeit recht hübsche Sämmchen erworben haben. (Beifall und Heiterkeit.) Ich muß sagen, wenn man solche Dinge liest, da bekommt man manchmal die Vorstellung, daß der radicale Liberalismus von Juden, von Börsenjuden (Bravo) vollkommen regiert wird, und daß der Fortschritt gewiß weiter gar nichts ist, als ein jüdischer Hampelmann. (Große Heiterkeit.)

## Neber Volksbildung.

(Rede Stöcker's.)

Es ist vor Kurzem eine Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gewesen. Nun, m. H., Bildung ist ein sehr großes Gut, aber wenn man einem invaliden Arbeiter sagt: „Lieber Freund, Du mußt Dich recht gebildet machen,“ oder einem Handwerker, der am Wucher zu Grunde geht, sagt: „Lieber Freund, tritt in den Bildungsverein ein,“ oder dem Bauermann, der nichts zu leben und zu sterben hat, sagt: „Lieber Freund, Du bist nicht gebildet genug,“

## Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

ich kenne das! Aber für Dich soll erst das Leben nun beginnen, Manuela. Sprachst Du nicht kürzlich noch von Glück und Hoffnung?

Das war zitternd gefragt, in heimlicher Furcht. Ein einziges Bekenntnis jetzt von den Lippen der Anderen, und Alles konnte zerstört sein auf ewig, was sie früher ihr eigen, ihr Kleinod genannt. Die Spanierin schüttelte den Kopf. „Bon Hoffnung?“ wiederholte sie. „Ich glaube es nicht. O nein, ich glaube es nicht. Meine Hoffnung ist der Tod.“ Sie sah vom Wagenfenster noch einmal zurück, ihr Auge wanderte von Punkt zu Punkt, aber es entdeckte nichts. Das große Thor des Kirchhofes schloß sich knarrend, die Equipagen rollten nach allen Seiten davon, es war alles vorüber.

Der Rest des Weges wurde schweigend zurückgelegt. Es regnete, und an die Scheiben der engen Wohnung schlugen Schauer von Tropfen; Mama fragte nach allem Möglichen, das Zimmer war so unerträglich klein und die Decke fast mit ausgestreckter Hand zu erreichen — Manuela kauerte in der Ecke des Sophas, weinend wie ein Kind, dessen Spielzeug man ihm genommen. „Wie heißt es ist! — Gute Frau, besitzen Sie keinen Oberschirm?“ — Frau Roland seufzte. „Früher hatte ich zwei sogar, einen in der besten Stube mit einer Hirtin, welche Blumenkränze auf dem Kopf trug, und einem Flöte blasenden Hirten. Der Schirm war ein Hochzeitsgeschenk, und gewiß sehr theuer, er stand auf vergoldeten Löwentaßen —“ — Manuela wandte sich ab. „Himmel, was geht das mich an — O bitte, liebe Frau, stehen Sie nicht so nahe bei mir!“ — Sie brach wieder in Thränen aus. „Ich möchte wirklich lieber flüsterte Manuela, „Emma, lage ich tot bei meiner armen Mutter im Sarge!“

Ein schnelles Roth huschte über das Gesicht der jungen Näherin. „Wir wünschen uns so oft im Sturm den stillen Hafen,“ versetzte sie freundlich. „Glaub' mir, allein sein — Bitte, ziehen Sie den Vorhang herab.“

## Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli. Se. Majestät der Kaiser und König nahm, wie aus Gastein gemeldet wird, am 27. d. Ms. daselbst die regelmäßigen Vorträge entgegen und hatte an diesem Tage den General-Quartiermeister Grafen v. Waldersee, den Wirkl. Geh. Rath v. Philippssen, den Grafen Lehndorff-Steinort, den Kämmerer Grafen Hugo Lamberg, den Legationsrath Grafen Otto Dönhoff, sowie den Bürgermeister Gruber und den Pfarrer Trauner aus Gastein u. A. mit Einladungen zum Diner beeckt.

— Prinz Carl von Preußen schreitet in seiner Convalescenz rüstig vorwärts. Vor einigen Tagen nahm derselbe ein Morgenständchen entgegen,

— Frau Roland schlich auf den Füßen hinaus und saß nun frierend in der kalten Küche. Ihre Monologe waren für die Spanierin so wenig schmeichelhafter Natur, daß wir darauf verzichten, sie wiederzugeben. „Wie eine Prinzessin!“ dachte sie ganz erbost. „Thun Sie dies und thun Sie das! — O lieber Himmel, wie viel Lehrgeld.“

Die Tage schlichen einförmig dahin, nur unterbrochen von den oft wiederholten Besuchen der Gerichts Personen und Advokaten, die jetzt in alle diese unseligen Wirren von Amts wegen hineingezogen wurden. Man durchsuchte die hinterlassenen Besitzthümer der Todten und unterwarf das junge Mädchen mehr als einem peinigenden Verhör, bei dem sie angeben mußte, ob ihr die Person oder die Handschrift des Vaters bekannt sei, ob sie jemals ein Porträt desselben gesehen und überhaupt von der heimlichen Ehe ihrer Mutter irgend eine Kenntnis erlangt habe. Alle diese Fragen beantwortete sie mit einem Kopfschütteln. Es waren viele Briefe gekommen, und Mama hatte bei dem Empfang derselben immer gejubelt, hatte auch in früheren Jahren zuweilen ihrer kleinen Tochter mit Thränen in den Augen gesagt: „Küsse das Blatt, Herzchen — Deines Vaters Hand lag darauf!“ — aber alle diese Documente waren stets sorgfältig verbrannt worden, es fand sich keines mehr, überhaupt kein Zeichen irgend einer Art, nur eine dunkle Haarlocke, die in silberner Kapself auf der Brust der Todten lag — sonst nichts. Man brachte den Fund zu den Alten, man verglich auch das Haar mit dem des Präsidenten, aber ohne daraus einen Beweis zu schöpfen. Es war um eine geringe Schattierung heller — hatten dies die verflossene

welches ihm von Seiten des Musikcorps des 11. Artillerie-Regiments gebracht wurde. Die Übersiedelung nach Wilhelmshöhe, welche am 1. August vorgenommen werden sollte, wird wohl aufgeschoben werden müssen, wenn die inzwischen wieder eingetretene naßkalte Witterung fortdauert.

— Fürst Bismarck soll sich beruhigend über die Situation in Egypten aussprechen.

— Wie man hört, ergiebt die vorläufige Veranschlagung des preußischen Budgets für 1883 auf 1884, daß die Einnahmen zur Deckung der erforderlichen Ausgaben nicht ausreichen und in den letzteren daher Beschränkungen stattfinden müssen. Doch hofft man noch, daß die Aussichten sich verbessern werden, namentlich durch einen Aufschwung der Staatsbahnen.

— Ueber den Cobden-Club, der diesmal in England sein Stiftungsfest im großen Style feierte, sagt das „D. Blatt“: So sehr der Hauptredner Dilke vom englischen Standpunkte aus Recht hatte, so wenig begreiflich ist es, daß denkende Männer in Deutschland nicht den Unterschied zwischen dem wirtschaftlichen Zustande Englands und Deutschlands einsehen. Daß wir vielleicht auch den Freihandel einst predigen und selbst ausüben werden, wenn wir einmal durch den Schutz der nationalen Arbeit in Deutschland so stark und kräftig geworden sind, um den industriellen Wettkampf mit der ganzen Welt aufzunehmen. Wenn endlich Sir Charles Dilke in seinem Toaste auf „die fremden Gäste“ sagte, „er glaube in diesem Augenblicke fest daran, daß der russische nihilismus, die deutsche Sozialdemokratie und der französische Anarchismus nur die Kinder des Schutzzolles seien,“ so gab er damit seinen „Gästen“ ziemlich deutlich zu verstehen, daß er sie für recht dummi halte, wenn sie das glauben, was er sagte; schlauerweise ließ er den Schutz zoll Nord-Amerikas dabei gänzlich unerwähnt, sonst hätte Bruder Jonathan die Anmaßung John Bull's entschieden zurückgewiesen. Die anwesenden Russen, Deutschen und Franzosen haben aber — nach den uns vorliegenden Berichten — wie es den „bescheidenen Gästen“ geziemt, das Compliment stillschweigend acceptirt. Natürlich, es war ja ein „Engländer“, der sprach.

— Dr. Hirsch, der Arbeiteraufwiegler, hat die statistischen Notizen über Arbeiter zu seinen „fortschrittenen“ Zwecken verdreht. Die „N. A. S.“ sagt dazu: Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß diese Taktik der Fortschrittspartei: die Unzufriedenheit in den Arbeiterkreisen zu schüren, mehr für die Sozialdemokratie, als für den Fortschritt selbst Propaganda macht. Was jene sät, erntet diese. Das ist der nicht gewollte Erfolg eines solchen Verfahrens.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Neuerdings finden minder günstig lautende Nachrichten aus den occupirten Provinzen ihren Weg in die Tagespresse. So soll nach vertrauenswürdigen Privatnachrichten, denen die „N. A. S.“ Raum gewährt, die herzogowinische Insurrection nach einer kurzen Pause von neuem ausgebrochen sein und wieder sichtbare Lebenszeichen von sich gegeben haben.

— Nordböhmen ist am Mittwoch wiederum von heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht worden; namentlich

aus Tetschen liegen Berichte über große Verwüstungen, welche in der Umgegend angerichtet worden sind, vor.

St. Peter, 26. Juli. Wenn man sich jetzt die bekannte Tour über die „neue schlesische Baude“ nach dem „Elb- und Bantschefall“ und von dort über den „Kerfch“ und die Kesselfluren nach Spindelmühle, Friedrichsthal und St. Peter begiebt, sieht man mit Entsetzen, wie furchtbar die elementare Gewalt gewirkt hat. Der jetzige Zustand der Wege und Stege, soweit dieselben noch vorhanden sind, ist bei jedem Schritte gefahrbringend, und wenn auch der auf den Wolkenbruch folgende sanfte Regen die Schlammtheile von den Pflanzen wieder abgespült hat, so macht das Chaos, in welches uns unser Fuß hineinträgt, doch einen unbeschreiblich wilden Eindruck, welcher von der Mächtigkeit des Wolkenbruches noch nach Jahrzehnten Spuren hinterlassen wird — bis Moos die nackten Felsen und spärliches Gras die Rutschflächen der Abhänge wieder mit einem Hauch von Vegetation überzogen haben werden. (G. N.)

— In Bezug auf die Esther-Affaire zeigt sich mehr Licht und erwartet man in etwa 14 Tagen die gerichtliche Entscheidung. Bier Juden scheinen gemeinsam den Mord ausgeführt zu haben. Gefragt, was sie in der Synagoge gemacht hätten, gaben sie vor, eine „Gans“ auf Koschersein untersucht zu haben.

#### Frankreich.

Frankreich steht vor einer Krise. Das Ministerium Freycinet's hat seine Entlassung nachgesucht. Grund war, daß Freycinet einen Credit von 9 1/2 Millionen verlangte, um etwaigen Falles den Suezcanal schützen zu können. Der Kriegsminister verlangte 40 Millionen, ebenso die kriegerische Partei und Gambetta. Freycinet stellte die Cabinetsfrage und die Kammern stimmten gegen ihn. Grévy soll die Absicht haben, zwar das Ministerium zu entlassen, aber auch unter Zustimmung des Staates die Kammern aufzulösen und einen Appell an das Land zu thun, ob es Krieg oder Frieden haben will.

#### England.

Wie die „Central News“ versichern, legt die Polizei der Verhaftung des angeblichen Phönixpark-Mörders in Süd-Amerika sehr geringes Gewicht bei, ist vielmehr überzeugt, daß man es mit einem Narren zu thun habe, der nur von sich reden machen will.

#### Schweden und Norwegen.

Christiana, 29. Juli. Der König und die beiden jüngsten Söhne desselben sind gestern, die Königin ist heute hier angekommen. Der König und die Königin wurden von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen.

#### Serbien.

Immer fest! Nach Belgrader Meldungen geht die serbische Regierung gegenwärtig gegen die radikale Oppositionspresse sehr energisch vor. So wurde „Samouprava“, das radikale Parteiblatt, fünf Mal nacheinander confisziert. Die socialistische „Vorba“ ist wegen einer einzigen Nummer für fünf verschiedene Delikte angeklagt.

#### Egypten.

Dort wird die Sache alle Tage bunter. Das wenig glaubwürdige Gerücht, welches wir weiter unten bringen, daß Arabi sich unterwerfen und in ein Kloster (?) gehen würde, hat sich noch nicht bestätigt. Boten hat

er allerdings geschickt, der Sultan will aber nur mit denselben verhandeln, wenn sie die unbedingte Unterwerfung Arabi's bringen. Der Khedive ist natürlich ganz in Händen der Engländer, die scheinbar Alles in seinem, also in lohalem Auftrage thun. Die Türkei wird 20000 Mann nach Egypten senden. Man ist begierig, wie die englische und türkische Armee sich zu einander verhalten werden. — Da die Besatzung von Abukir dem Khedive den Gehorsam gekündigt hat, so hat derselbe den Engländern die Vollmacht ertheilt, diese Festung in ihre Gewalt zu bringen. — Am 29. d. vernichteten die Engländer Kanonen und Pulvervorräthe der eroberten egyptischen Forts, was starke Detonationen verursachte.

— Wenn die neueste Nachricht, welche wir in Folgendem bringen, begründet ist, so ist die egyptische Frage wohl im Aussterben begriffen. Der englische „D. T.“ läßt sich melden: „Arabi Pascha telegraphirte heute früh dem Khedive den Vorschlag zum Frieden; er erriet sich sich in ein Kloster zurückzuziehen und fordert für sich Gehalt und Rang eines Obersten und die nämlichen Begünstigungen für Ali Fetozi, Abdulla, Tuba, Mahmud und Samy Pascha, sowie für fünf andere seiner Hauptanhänger. Der Khedive hat die Vorschläge Arabi Paschas dem General Alison mitgetheilt und um dessen Meinungsausserung gebeten. Capitän Halton und zwei Adjutanten des Generals Alison begaben sich heute früh nach Matros zu einer Besprechung mit Reauf Pascha und zwei Ulemas, die aus Kafadow eingetroffen sind, um über die Vorschläge zu verhandeln.“ Recht glaublich klingt die Sache nicht.

— Der Admiral Seymour hat ein Schreiben an den Khedive gerichtet und erklärt darin, daß es keineswegs in der Absicht Englands liege, Egypten für sich selbst zu erobern, noch auch irgendwie die Religion und die Freiheiten der Egypter anzutasten; England bezwecke lediglich, den Khedive und das Volk gegen die Meuterer zu schützen, und sei entschlossen, die Insurrection gegen den Khedive zu unterdrücken. In dem Schreiben wird Tewfik ferner gebeten, die egyptischen Soldaten zu veranlassen, daß sie in ihre Heimat zurückkehren, und dem Volke angerathen, Arabi und seine Anhänger als Verräther zu behandeln.

Osman Ruffi Pascha und die sechsundzwanzig circassischen Officiere, welche wegen eines angeblichen Complots gegen Arabi Pascha aus Egypten ausgewiesen waren, sind in Alexandrien eingetroffen. Dieselben waren vom circassischen Adjutanten des Sultans begleitet und wurden feierlich empfangen.

#### Tripolis.

Unter der dortigen maltesischen und jüdischen Bevölkerung herrschen lebhafte Befürchtungen. Die Consuln suchten die erregten Gemüther zu beruhigen und der Gouverneur hat erklärt, für Aufrechthaltung der Ruhe einzustehen.

#### Provinziales.

Liegnitz, 29. Juli. Laut Telegramm des Landratsamtes zu Schönau und der Polizei-Verwaltung zu Goldberg war die Katzbach am Sonnabend in Folge anhaltenden Regens ufervoll. (P. A.)

nen achtzehn Jahre gethan, oder wurde es nie von Gollowin's Kopf geschnitten?

Manuela erhielt einen Anwalt; der peruanische Consul erschien höchstselbst in der Mansarde der Wittwe, und freute sich ausnehmend, daß ihm die brave Frau die Sorge für das junge Mädchen abnahm; er erzählte auch, daß vom Pater José ein Telegramm eingelaufen sei, nach welchem der geistliche Herr jetzt schon hierher unterwegs sein müsse. „Wir werden ihn dann mit dem Präsidenten konfrontiren,“ setzte er hinzu. „Die Depeche sagt ausdrücklich, daß er den Betreffenden zu recognosciren vermöge. Und dann, mein gnädiges Fräulein, ist Ihre Zukunft mehr als gesichert.“ — Aber Manuela empfand keine Freude. „Mir ist, als sei das Schlimmste noch nicht geschehen,“ sagte sie. „Emma, wie viele Thränen habe ich dieses unbekannten Mannes wegen schon geweint! Meine arme Mama galt bei ihren Bekannten für unverheirathet, und sie selbst hat nichts, um den schimpflichen Irrthum aufzuklären — wie oft mußte ich die spöttischen Bemerkungen meiner Schulgenossinnen ruhig hinnehmen, mußte mich fragen lassen: Wer ist denn eigentlich Dein Papa? Und in der grenzenlosen Liebe, welche meine Mutter mir bewies, sah ich immer heimlich einen Beweis ihrer Schuld. Ich habe die Erzählung von dem geleisteten Eide nicht geglaubt, bis wir hier angelangt waren.“

Emma tröstete freundlich wie immer. „Wenn Pater José kommt, wird er Dir volle Aufklärung geben, Du erfährst dann Alles, Liebe.“ — „Aber es ist noch so lange bis dahin! O, ich sterbe vor Ungeduld!“ — „Du solltest Dich beschäftigen,“ riet Emma. „Zeichne, male, wenn Du nicht zu nähern oder sonst eine Hand-|

arbeit zu ergreifen wünschest.“ — Manuela erröthete. „Malen? — Alles, aber das nicht!“ Und nach einer Pause fragte sie beinahe scheu: „Hörtest Du nichts von dem Schicksal meines Bildes, Emma?“ — „Doch!“ antwortete diese. „Der Maler hat es eines Tages von fremden Leuten holen lassen. Vielleicht arbeitet er daran.“

Manuela schwieg, und das Gespräch stockte wieder; es wurde von einer Woche zur andern in der Mansarde immer stiller, immer bessermüner. Draußen begann der Frühling seinen Zauber zu entfalten, hier drinnen legte sich um die Herzen der Frost immer fester und fester. Die verdoppelten Kosten des kleinen Hauswesens ließen das Geld schneller als sonst wohl zu Ende gehen, Emma mußte die Nächte zu Hilfe nehmen, um ausreichend zu verdienen, und Manuela sah das, ohne es ändern zu können, sie sprach auch nicht davon, es zerriß ihr das Herz.

Jetzt war es im Anfang April; nach acht oder vierzehn Tagen konnte Pater José eintreffen, — dann mußte sich Alles entscheiden. Und wenn auch dieser Sturm ausgetragen hätte, wenn der Würfel gefallen war — würde sie den Geliebten ihrer Seele jemals wiedersehen? — Emma wußte, daß Otto schon seit Wochen im Hause seiner Mutter lebte, aber sie selbst hatte von ihm keine Nachricht erhalten. Es war klar, daß ihn das Ehrgefühl, vielleicht sogar eine Art von unüberwindlicher Scham fernhielt. Was sollte er ihr sagen? Seine Seele wurde von Zwiespalt zerrissen, sie wußte es. Da kam eines Tages aus England ein Telegramm. Das Schiff war angelangt, und nach dreimal vierundzwanzig Stunden mußte Pater José zur Stelle sein.

„Ich komme,“ sagte die Depesche. „Vertraue dem Höchsten, er wird Alles zum Segen führen.“

Manuela schluchzte. „Emma,“ sagte sie plötzlich, gib mir einen Rath! Deine armen, lieben Hände ernähren mich Unglückliche. Du nährst, während ich schlaf, Du — o, ich bitte Dich, rette meine Seele, sag' mir, was ich thun muß! — Emma fühlte, wie ihr Herz seine Schläge aussetzte. Jetzt konnte nur von Otto's und Manuela's gegenseitigen Beziehungen gesprochen werden. „Frage mich,“ verfeigte sie mit unsicherer Stimme. — Manuela hatte den Kopf in die Hand gelegt. „Wenn Dir ein Mann gesagt hätte, daß Du sein Herz bestehst,“ kam es zögernd von ihren Lippen, „wenn Du diesen Mann selbst leidenschaftlich liebstest, würdest Du dann nie irre werden an ihm, könnte Deine Seele ihm glauben, ihm vertrauen, wenn auch der Anschein gegen ihn spräche?“ — Emma hatte nur Eins gehört. „Er gestand Dir seine Liebe?“ fragte sie tonlos. — „Ja — aber seitdem er dies Wort gesprochen, erfuhr ich von ihm nichts wieder, sah ihn nicht mehr, — es ist, als empfände er keine, Furcht, als quäle ihn irgend ein Geheimniß, das ich nicht kennen darf. Schon in jener Stunde, als wir zuletzt mit einander sprachen, sagte er, daß nur jenseits des Weltmeeres unser Glück gesichert sei. — Das war wie im Rausche hingeworfen, er muß es später bereut haben.“

Emma blickte sich tief über ihre Arbeit. „Woraus schließest Du das?“ fragte sie kaum hörbar. — „Aus seinem vollständigen Fernbleiben. Es gab für ihn einen Grund, so oft er wollte, in das Haus der Gräfin zu kommen; trotzdem aber hat er es nicht und schwieg auch seitdem gänzlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Görlitz, 29. Juli. An der Berlin-Görlitzer Eisenbahn wird jetzt vielfach gearbeitet. In dem Einschnitt bei den Weinbergen wird, um ein zweites Gleise zu legen, die Felsböschung an beiden Seiten, zumal der rechten, erweitert. (G. N.)

Lauban, 29. Juli. Heute früh gegen 9 Uhr erntete aus der Gruszwitz'schen Bleiche ein langgedehntes Nothsignal, daß Hochwasser zu erwarten wäre. Die Bleichen räumten demzufolge ihre Pläne und es verbreitete sich das Gerücht, bei Friedeberg sei ein Wolkenbruch gefallen und das Wasser müsse gegen Mittag hier ankommen. Das Wasser kam wohl um diese Zeit, allein es erlangte nicht die erwartete bedeutende Höhe. Es kann sonach ein Wolkenbruch nicht gefallen sein und kann man nur auf heftige Regengüsse im Ober-Dreisthale schließen. Durch den auch hier gefallenen andauernden Regen ist der Alt-Laubschluss nicht unbedeutend ange schwollen. Dass die am Quais niedrig belegenen Ortschaften im Wasser stehen, ist von den von Greiffenberg kommenden Reisenden bestätigt worden. Zur Zeit fehlen sonst alle Nachrichten. (L. T.)

— Aus dem Weistritzgebiet. Der evangelische Gesellenverein zu Schweidnitz, welcher am 10. November 1859 in's Leben trat, feierte am 24. Juli sein sechstes Fahnensfest. Vom Vereinslokale aus bewegte sich der Zug, voran eine Musik-Capelle, zu der Wohnung des Lehrers Krause, um die Vereinsfahne abzuholen. Hierauf ging es nach dem Garten der Brau-Commune, woselbst das eigentliche Fest durch ein Concert der Militär-Capelle des 38. Regiments eingeleitet wurde. Zwischen den Instrumental-Büchern wurden Männerhöre von Vereinsmitgliedern gefungen. Rector Engmann brachte unter Zugrundelegung der Fahnendevise: "Einigkeit macht stark" ein begeistertes Hoch auf unsern geliebten Heldenkaiser aus. — Aus dem nahen Croischwitz entfernte sich vor etwa 3 Wochen der Knecht Pohl. Derselbe hat sich dieser Tage bei Striegau durch einen Güterzug überfahren lassen. — Am 26. Juli fanden einige Personen in der Nähe des neuen Schießhauses einen toten Artilleristen. Nach näherer Besichtigung ergab sich, daß der Tod durch einen Schuß in die Brust herbeigeführt worden war. Man fand auch in der Nähe der Leiche einen Revolver. In dem Entfernen recognoscirte man den Beschlagschmied der siebten Batterie, Namens Springer. Über die Motive zum Selbstmorde verlautet nichts Näheres. — Am Abend desselben Tages kamen auf dem Bahnhofe Schweidnitz die von der Schützengilde genannter Stadt nach Görlitz entstandenen Delegirten an und mit ihnen die Bundesfahne. Dieselbe wurde von der Gilde mit Musik abgeholt und nach dem Rathause gebracht.

Jauer, 28. Juli. Bei der gestern am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats, Geh. Regierungsraths Dr. Sommerbrodt stattgefundenen mündlichen Abiturienten-Prüfung erlangten beide Examinanden das Zeugniß der Reife.

Haberschwerdt, 30. Juli. Für die in dortiger Gegend, das heißt im Weistritzthale, durch den schrecklichen Wolkenbruch Verunglückten sind bis jetzt fast 27 000 Mt. gesammelt worden. (G. N.)

Lähn, 30. Juli. Durch das am 29. d. M. von Neuem eingetretene Hochwasser ist die durch die von Löwenberg nach hier commandirte Militärarbitheilung errichtete Interimsbrücke, welche die Verbindung zwischen Lähn—Langenau resp. Hirschberg, sowie den Transport von Lasten bis zu 35 Ctr. ermöglichte, wiederum theilweise fortgeführt worden, da nicht alle Theile gerettet werden konnten und ist nunmehr leider das alte Nebel, jetzt aber noch fühlbarer, geschaffen, da die Endteile theilweise abgemahlt, andererseits hierzu die höchste Zeit ist, die Passanten aber wieder per Kahn übergesetzt werden müssen. Auch auf den Feldern hat das Hochwasser wieder bedeutenden Schaden verursacht, da hunderte von Garben stromabwärts trieben. Der Bau der neu zu errichtenden Hauptrücke ist unter diesen Umständen ein sehr beschwerter und kostspieliger, da durch die Fluth die geleisteten Arbeiten immer wieder vernichtet werden und ist für dieses Jahr eine Fertigstellung kaum zu erwarten, was auf die Handels- und Verkehrsverhältnisse von Lähn einen nicht zu unterschätzenden Nachtheil ausübt.

## Locales.

Hirschberg, den 31. Juli.

\* Seit einem Jahre führt die jetzige Redaktion, wie sie selbst erwähnt, die Leitung des "Boten". Sie überläßt den Lesern das Urtheil darüber. Wir möchten das unsere dahin abgeben, daß "anständiger" in diesem Zeitraume das Blatt durchaus nicht geworden ist.

\*\* [Pferde-Eisenbahn.] Wie wir von competenter Seite vernehmen, hat Herr Sigismund Lax in Berlin die Verhandlungen betreffs der Pferdebahn Hirschberg-Schreiberhau wieder aufgenommen. Der Bau derselben soll nächstens in Angriff genommen werden, so daß die Strecke bis Petersdorf am 15. Februar fünfzehn Jahres bereits fahrbare ist. Haltestellen sind in Aussicht genommen für Hirschberg, Warmbrunn,

Hermisdorf u. & und Petersdorf; doch sind die betreffenden Plätze noch nicht sicher festgestellt. Zur Unterbringung der Pferde, Utensilien u. s. w. wird das hiesige Omnibus-Besitzer Borte'sche Etablissement am Heiligengeist-Kirchhof angekauft, welches genügende Stallungen und andere Räumlichkeiten darbietet. Dem Weiterbau der Strecke bis Schreiberhau stehen momentan noch verschiedene Hindernisse entgegen, welche, wie vorauszusehen ist, bei dem in den nächsten Tagen zu erwartenden Abschluß der Verhandlungen mit zum Austrage gelangen werden. Endlich wird also auch diese seit langen Jahren besprochene und berathene Angelegenheit ein befriedigender Schluss krönen.

— [Schneekoppe.] Wir haben heute und auch gestern wieder Hochwasser in der Aupa und Elbe. Alle Nothbrücken sind wieder weg, theils mußten dieselben weggenommen werden. Drei Tage zieht es nun schon auf der Schneekoppe. Es ist schrecklich! Der Besuch hört fast auf, wie soll es weiter werden! In Spindelmühl sind alle Parteien fort. Durch's Aupa-Thal kann Niemand gehen und so sind wir auf Krummhübel und auf die über den Kamm kommenden Freitden (da hier die Wege gut und größtentheils wieder ausgebessert) angewiesen.

— Sehr häufig kommt es vor, daß, wenn einem Handwerker ein Lehrling entläuft, der Lehrherr, da er dessen Aufenthalt für den Augenblick nicht weiß, die Anzeige resp. den Antrag auf Zurückführung bei der Polizeibehörde vorläufig unterläßt, bis er erfährt, wo der Bursche steckt. Wenn aber dergleichen Anträge nicht innerhalb 8 Tagen nach der Entfernung des Lehrlings bei der Polizeibehörde eingehen, so kann denselben nicht Statt gegeben werden, selbst wenn der Lehrling contractlich gebunden ist. Beim Fehlen eines Lehr-Contractes ist die Polizei überhaupt nicht in der Lage, entlaufene Lehrlinge zur Rückkehr zwangsläufig anzuhalten.

— Über die Gerichtsvollzieher, gegen deren Funktionen die Handelskammern verschiedentlich geklagt haben, wird officiell Folgendes mitgetheilt: "Es wurden vielfach die von Fabrikanten und Händlern auf Credit verschafften Waaren zum schleunigen Verkaufe dem Gerichtsvollzieher übergeben, der dann dieselben schnell und gut verwertete, so daß die Gläubiger das leere Nachsehen hatten. Dazu kam der Nebelstand, daß das Publikum bei den Versteigerungen durch den Gerichtsvollzieher in den irrgreichen Glauben versetzt wurde, als habe man es mit reeller Waare zu thun, die irgend einem Zahlungsunfähigen abgepfändet worden, während sehr häufig höchst unreelle und für sogenannte Wander-Auctionen gefertigte Waaren an den Mann gebracht wurden." In Folge dessen wurden die von uns mitgetheilten Modificationen verfügt.

## Bermischte Nachrichten.

### Landwirtschaftliches.

— [Husten des Jungviehs.] Der bei kaltem und nassen Wetter so häufig beim Jungvieh auftretende Husten ist zwar an und für sich nicht gefährlich und vergeht meist von selbst, indessen schwächt er doch das Vieh, und es ist gut, denselben nicht überhand nehmen zu lassen. Als Mittel gegen diesen durch Erkältung entstehenden Husten ist lauwarmes Getränk und Leinukuchen mit etwas Hafermehl und Leinsamenschleim anzuwenden. Als von ganz besonderer Wirkung sind ferner — wie die "Cöln. Ztg." mittheilt — kleine Gaben von Theerwasser zu empfehlen. Das Theerwasser stellt man her, indem man auf einen Theil frischen Theers viele Theile Wasser gießt, es zwei Tage hindurch recht tüchtig umröhrt und dann, nachdem sich der dicke Theer und der Schmutz wieder gesetzt hat, langsam abgießt. Hieron giebt man per Kalb und Tag je nach der Heftigkeit des Hustens 2—3 Kaffeeschalen voll. Bei Thieren, die bei dem Husten weniger Appetit zeigen, achtet man auf die Kothenentleerungen und gebe, sind diese selten und hart, eröffnende Mittel, sonst und nachdem gehörige Entleerungen geschafft, zu dem Theerwasser einen starken Thee aus gleichen Theilen Enzian, Wermuth und Wachholderbeeren (vorher gestochen), drei Theile Theerwasser und einen Theil dieses Thee's.

### Allerlei.

— Ganz absonderliche und nicht die uninteressantesten militärischen Übungen bringt die Hochsommertime. Hierin gehören die Feld-Telegraphenbau-Übungen der Pioniere. Auf dem Exercierplatz am Schlesischen Busch (bei Berlin), der sonst den ganzen Tag über von den Übungen der Tambours und Querpfleifer in nichts weniger als harmonischer Weise widerholt, bauen jetzt die Pioniere mit affenartiger Geschwindigkeit ihre leichten Feldtelegraphen-Übungen. Aus den dunklen Wagen der Feldtelegraphie heben sie die leichten elastischen Stangen mit den kleinen Holzirköpfen von Porzellan, von den Rollen windet sich der Leitungsdräht glatt und elegant ab, und binnen Kurzem ist der Platz mit Leitungen umstellt. Ein Fußgänger muß ziemlich flott ausschreiten, wenn er mit den Telegraphen-Begern Schritt halten will. Mit gleicher Präzision vollzieht

sich der Abbau, und bald ist das gesamme Material wieder glatt in den langgestreckten Wagen verpackt.

— [Erdbeben.] Aus Benedig meldet man ein ziemlich heftiges Erdbeben, das zum Glück nur fünf Secunden dauerte. Die Oszillationen, die von einem furchtbaren Organ begleitet wurden, bewegten sich von Nordost nach Südwest. Das Meer hatte seine gewöhnliche Farbe verändert. Aus Siena meldet man ebenfalls neue Stöße, doch hat sich die Panik unter der Bevölkerung einigermaßen gelegt, so daß viele geflüchtete Familien schon wieder zurückgekehrt sind. — Der Besuch zeigt eine gesteigerte Thätigkeit, verbunden mit so starken Detonationen, daß man dieselben bis nach Ischia hört. Dasselbe gilt vom Aetna, dessen Krater von einer gigantischen Gluthrone umhüllt ist. Professor Palmieri bleibt bei seiner Behauptung, daß ein großer Vesuvausbruch bevorsteht. Man weiß, wie wichtig die Feldtelegraphie im Kriege ist. König Wilhelm sandte die Siegesdepesche von Königgrätz von Horcitz aus auf einer Feldtelegraphenleitung nach Berlin.

— Ein betrübender Auftritt fand vorgestern in der Nähe des Criminalgerichts in Alt-Moabit statt. Ein bisher unbescholtener junges Mädchen, Tochter einer achtbaren, in guten Verhältnissen lebenden Wittwe, hatte sich verleiten lassen, beim Ankauf eines Schleiers ein Stück Seidenzeug von nicht unerheblichem Werth zu entwenden. Der Diebstahl war bemerkt worden und die Anklage wurde erhoben. Vorgestern stand das Mädchen vor Gericht und war zu einer vierwöchentlichen Strafe verurtheilt worden. Der alte Mutter war es nicht möglich gewesen, der Verhandlung beizuwohnen, aber sie harrete unten angstfüllt in einer Droschke der Entscheidung. Als das Mädchen endlich erschien und der Mutter bitterlich schluchzend das Resultat verkündete, wurde die alte Frau leichenbläß und fiel ohnmächtig in die Arme der Droschke. Das entsetzte Mädchen rief Passanten herbei, die eine Schuhmannspatrulle von dem Vorfall in Kenntniß setzten. Die Droschke wurde zur Charité dirigirt, wo ein Schlagfluss, den die alte Frau plötzlich erlitten hatte, constatirt wurde.

## Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat Mai: 27. Lithograph Fritz e. T., Margaretha Selma Clara. Im Monat Juni: 7. Maurer Rosemann e. T., Martha Hedwig. 11. Tischler Bleier e. T., Ida Bertha. Im Monat Juli: 2. Maschinenführer Glück e. S., Hermann Georg. Arbeiter Fischer e. S., Ernst Heinrich Paul. 9. Bahnwärter Sommer e. S., Gustav Wilhelm. 12. Tischlermeister Gebhardt e. T., Gertrud Elisabeth.

Grunau. Im Monat Juni: 18. Gärtner Hirschberg e. T., Anna Pauline.

Cunnersdorf. Im Monat April: 28. Zimmermann Käthchen e. T., Emma Agnes Clara. Im Monat Juni: 22. Arbeiter Opitz e. T., Ernestine Pauline. Im Monat Juli: 2. Zimmermann Käpach e. S., Fritz Hermann. Arbeiter Gläser e. T., Clara Martha Marie.

Götschdorf. Im Monat Juli: 14. Gartenbesitzer Neßner e. S., Oswald Hermann Reinhold.

Geraut. Im Monat Juli: 23. Junggesell Ernst August Opitz, Arbeiter in Hirschberg, mit Jungfrau Ernestine Wilhelmine Schmidt derselbst. 25. Friedrich Wilhelm Heinrich Hain, Landwirt in Grunau, mit Bertha Werner derselbst.

Gestorben. Im Monat Juli: 20. Carl Fischer, Maurer. 56 J. Paul Bernhard Matzler, 1 J. 7 M. 22. Friedrich Heinrich Fehling, Director a. D., 63 J. 23. Else Alma Eugenie Ulser, 10 M. 26. Jungfrau Marie Schlarbaum, 31 J. 4½ M.

Cunnersdorf. Im Monat Juli: 23. Pauline Breslich, 1 M. Schilbau. Im Monat Juli: 9. Hermann Georg Enge, 11 M.

## Bescheidene Anfrage.

"Organ Winterfeld's" nennt ein hiesiges Blatt bald diese und bald jene Zeitung. Wessen Blatt ist der "Bote"?

## Armenaal.

St— hier, 2,40 Mt. St— Maiwaldau, 1,55 Mt.

## Producten-Bericht.

Breslau, 31. Juli. Landzu fuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen fest. Weizen, zu notirten Preisen gut verlänglich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50—21,20—21,80 Mt., gelber 19,30—20,90—21,50 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt — Roggen, bei stärkerem Angebot fester, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,80—14,50—15,00 Mt., feinster über Notiz. Gerste mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 11,70—12,20 Mt., weiße 12,80—13,80 Mt. — Hafer, preishaltend, per 100 Kilogr. 13,00—13,70—14,50—15,00 Mt., feinster über Notiz bezahlt — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,20—14,20—15,40 Mt. — Ersben, mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mt., Victoria 18,50—19,50—20,50 Mt. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mt. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mt., blaue 12,80—13,80—14,80 Mt. — Widen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mt. Delfsägen höher gehalten. — Winterrapss per 100 Kilogr. 23,50—25,25—26,25 Mt., Winterrüben 23,25—25,00—25,50 Mt. — Rapssägen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt., per September—October 7,00—7,20 Mt. — Leinuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mt., fremder 7,80—8,60 Mt. Kleefamen ohne Umsatz. Mehl preishaltend, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75 bis 31,50 Mt., Roggen-Hausbacken 21,75—22,25 Mt., Roggenfuttermehl 10,00—10,75 Mt., Weizenfleie 8,50—9,25 Mt.

### Briefkasten.

Herr A. in Warmbrunn. Sie machen auf das Unangenehme des Gelbfammelns während der Predigt aufmerksam. Auch wir möchten an dieser Stelle bitten, die Klingelbeute nur während des Gesanges herumgehen zu lassen, da das Klingeln und Klappern während der Stille der Predigt überaus störend ist.

Herrn Sch. in Lauban. Sie fragen bei uns an, was eigentlich Herr Winterfeldt sei, daß die Schandpresse gar eine so schreckliche Gang vor ihm hat und manche Blätter förmlich in Zustände gerathen, wenn sie seinen Namen aussprechen. — jedenfalls muß Herr W. ein Universalgenie sein, da nach dem heutigen Blatte das „Schlesische Morgen-

blatt“ und die „Post a. d. R.“ seine Organe sind, da er die Süddeutsche Handwerkeradresse verfaßt, an mehreren Fechenbachischen Schriften mitgearbeitet und überall sonst noch Unheil gestiftet haben soll. jedenfalls erfreut er sich einer fast beneidenswerthen Aufmerksamkeit von Seiten der kleinen Presse.

## Allgemeiner Anzeiger.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. hat das Hochwasser in verschiedenen Ortschaften des Kreises arge Verheerungen angerichtet. Die Dorfstraßen sind vielfach zerstört, Brücken und Stege sind fortgeschwemmt und einer Menge von Häusern sind schwere Beschädigungen zugefügt worden.

Am schwersten sind die Ortschaften Agnetendorf, Saalberg, Hermendorf, Krummhübel, Querseiffen und Erdmannsdorf betroffen worden.

Der angerichtete Schaden hat einen Umfang angenommen, daß die Kräfte der Verunglückten nicht ausreichen, denselben wieder auszubessern. Fremde Hilfe thut daher dringend noth und ich ersuche deshalb die Magisträte, sowie die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises, sich allerschleunigst der Sammlung milder Beiträge zu unterziehen und den Ertrag derselben nebst einem Verzeichniss der Geber recht bald an die Kreis-Communal-Casse hier selbst abzuliefern. Die genannte Kasse wird auch jeden Beitrag einzelner Geber entgegennehmen.

Hirschberg, den 22. Juli 1882.

### Der Königliche Landrath.

Prinz Neuß.

Zur Bequemlichkeit der Beitragenden ist auch in der Stadt eine Sammelstelle für die Neverschwemmt eingerichtet und hat Herr Louis Schultz die Güte gehabt, dieselbe zu übernehmen.

**Himbeeren, sowie Blaubeeren**  
kaufst fortwährend  
Carl Samuel Haeusler.

1980



Fuchs und Dintelbrunner — zwei Paar  
Kutschpferde — gesund, 8 jährig, flott und aus-  
dauernd, auch im schweren Zuge sicher, stehen auf dem Gute Paulinum zum  
sofortigen Verkauf. 2127



Das vom Steinsieberanten Friedrich Gau-  
mert gehörige Grundstück Nr. 2 Nei-Janno-  
witz, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächen-  
raum 2 Hectar 47 Ar 8 Quadrat-Meter, der  
Grundsteuer-Reinertrag 42 Mark 60 Pf. beträgt  
und welches bei der Gebäudesteuer mit 110 Mark  
Nutzungswert veranlagt ist, ist zur nothwendigen  
Subhafaktion gestellt.

Bersteigerungs-Termin steht  
am 7. October 1882,

Nachmittags 2 Uhr,  
im Kindler'schen Hotel zu Jannowitz, und Ter-  
min zur Verhandlung des Beflagsurteils

am 9. October 1882,

Vormittags 11 Uhr,  
an der Gerichtsstelle hier selbst an. Der Auszug  
aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Ab-  
schrift des Grundbuchsblattes, etwa besonders ge-  
stellte Kaufbedingungen, Abhängungen und an-  
dere das Grundstück betreffende Nachweisungen  
sind in unserer Gerichtsschreiberei I. in den Sprech-  
stunden einzusehen.

Alle Dienjenigen, welche Eigentum oder ande-  
re Weise, zur Wirkamkeit gegen Dritte der Eintra-  
gung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht  
eingetragene Realrechte gestellt zu machen haben,  
werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-  
meidung der Ausföhlung spätestens im Ber-  
steigerungs-Termin vor Erlass des Ausschluß-  
urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 21. Juli 1882. 2146

Königliches Amtsgericht I.

### Für Augenfräuse

bin ich während des August täglich in Schmiede-  
berg, im Hause des Herrn Ansorge, früh  
von 8—10 Uhr zu sprechen. Operationen bitte  
ich rechtzeitig anmelden zu wollen.

### Dr. Magnus,

Docent der Augenheilkunde an der Universität  
2107 Breslau.



Eine starke, junge Kuh, braune Farbe,  
neumelke, verkauft 2188

### Medicinal-Ungarwein

aus H. Schultz-Völcker's

Wein-Großhandlung,

beachtenswerth in Reinheit und Güte, und  
besonders geeignet als Stärkungsmittel  
für Kranke jeden Alters,  
in Flaschen à 55, 100 und 160 Pf.  
incl. Glas, empfiehlt 2145

A. Schorn,  
vormals Ed. Bettauer.

### Cigarrenspiken

mit Gebirgsansichten und Aufschriften emp-  
fiehlt 2149 Emil Jaeger.

Neue Heringe, Stück 5 Pf.,  
Syrup, weiß und braun, Pf. 20 Pf.,  
Schweineschmalz, Pf. 70 Pf.

bei 2127 Alb. Plaschke.

Paul Spehr.

Unter der großen Zahl von Zahnu- und Mund-  
Reinigungs- und Conservirungs-Mitteln  
hat sich die

### Zahnpasta (Odontine)

vom Königl. bair. Hoflieferanten C. D. Wunderlich, Nürnberg, seit nunmehr  
19 Jahren entschieden den größten Erfolg und  
die allgemeinste Anwendung verschafft, da sie  
Zähne und Mund ihre volle Schönheit, Frische  
und Glanz erhält und dieselben vor Fäulnis  
(Caries) und Zahnschmerzen bewahrt und bis  
in das späteste Alter weiß und gesund erhält.  
Allein Verkauf à 50 Pf. bei Herrn Victor  
Müller. 2144

Ein sehr gut erhal-  
tener Poliander-  
Flügel steht preis-  
wert zum Verkauf  
Bahnhofstraße 29,  
eine Treppe rechts.  
2132

Der landwirthschaftliche Verein für Schönau veranstaltet am 29. August 1882 auf einem in der Nähe der Stadt belegenen Platze ein



### Thierschaufest,



bei welchem neben der staatlichen Kinder- und eine Ausstellung sämtlicher sonstigen landwirthschaftlichen Nutzthiere und ein Markt für Maschinen, Geräthe und andere einschlägige Gewerbszeugnisse stattfinden soll.

Zum Schluß soll eine Ausspielung von Ausstellungsgegen-  
ständen erfolgen, wozu Loope à 1,50 Mark durch Herrn R. Schurz-  
mann in Liegnitz zu beziehen sind.

Anmeldungen auszustellender Thiere und Gegenstände nimmt bis  
zum 15. August der Unterzeichnete entgegen.



### Der Vereins-Vorsitzende.



v. Küster,

Hohenleibenthal bei Schönau (Bresl. Liegnitz).

2007

### Zwei starke, gut ziehende

### Pferde

werden für den Marketenderwagen des  
Füsilier-Bataillons bald zu kaufen gesucht.  
Offerthen sind Hirschberg, Warmbrunner-  
Straße Nr. 26 abzugeben. 2148

### Einen Forstlehrling

von christlichen Eltern, mit genügender  
Schulbildung, sucht zum 1. October c.

Schulz, Revierförster,

2060 Hohenleibenthal.

### Gutschdorfer Melis

in großen Broden von ca. 20 Pf. à 46 Pf.  
per Pf. empfiehlt als beachtenswerth  
2120 Paul Spehr.

Ein fein möbliertes Ballon-Zimmer,  
sowie eine leere Stube sind sofort oder später  
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition  
dieses Blattes. 2150

Eine Wohnung mit Ballon ist  
zu vermieten. 2112 Schmiedebergerstr. Nr. 13.

Promenade 22 Parterre-Wohnung zum  
1. Oktbr. an ruhige, kinderlose Mietner zu vergeben.

### Bürger-Verein.

Mittwoch den 2. August, Abends 8 Uhr  
präcis im „Knauf“. Tagesordnung: Pfennig-  
Sparkasse. — Vereinsblatt. 2151

Am Mittwoch den 2. August  
findet das

### Buchwalder Bibelfest

statt. Anfang des Gottesdienstes 10 Uhr.  
Festprediger: Herr Hofprediger  
und Consistorialrath Lange aus  
Hannover. Den Bericht hält Herr  
Pastor de le Roi. 2152

### Subhastations-Kalender (im Monat August).

Geburts- jahr des Gerichts	Bezeichnung des Gerichts	Bezeichnung des Grundstücks (Die Caution besteht in dem 2/4 jährigen Betrage des Reinertrages und dem 21/4 jährigen des Nutzungswertes)	Der Grundstücke		
			Größe ha	Rein- ertrag Pf.	Nutzung- wert Pf.
1. 10	Rothenburg O.-L.	Grundstück Nr. 166 Spree	— 33 20	1,861	24,00
3. 10	Friedeberg a. Du.	Ackerstück Nr. 127 Blumendorf, Kreis Löwenberg,	— 38 60	4,53	—
— 10		Grundstück Nr. 68 Kunzendorf, Kreis Löwenberg,	— 30	0,09	—
4. 9 1/2	Bunzlau	Häuslerstelle Nr. 229 Tillendorf	— 7 40	—	540,00
— 10	Niesky	Häuslergrundstück Nr. 40 Quitzdorf	— 2 80	—	12,00
8. 11	Freiburg i. Schl.	Grundstück Nr. 30 Nieder-Salzbrunn	—	—	75,00
— 11	Hirschberg	Hausgrundstück Nr. 229 Hirschberg	—	—	110,00
9. 10	Hoyerswerda	Rittergut Wiednitz	288 70 80	1871,79	1185,00
10. 11	Schömberg	Grundstück Nr. 242 Schömberg	— 01 30	—	24,00
— 11		Grundstück Nr. 332 Schömberg	2 52 30	14,82	—
— 11		Hausgrundstück Nr. 185 Schömberg	— 05 10	—	90,00
— 11		Grundstück Nr. 44 Trautlebersdorf	— 32 20	3,42	18,00
— 11		Grundstück Nr. 123 Trautlebersdorf	2 46 60	23,19	—
11. 8 1/2	Rothenburg O.-L.	Reisbauergut Nr. 17 Höhingen	14 11	70,59	36,00
— 9	Hermisdorf u. K.	Haus Nr. 38 Seidorf	— 13 30	—	210,00
— 10	Freystadt	Haus Nr. 427 Freystadt	—	—	115,00
— 10	Niesky	Großgärtner-Grundst. Nr. 3 Weigersdorf	29 49 20	120,06	—
— 10	Greiffenberg	Hausgrundstück Nr. 2a Liebenthal, Ndr.	—	—	—
12. 9	Rothenburg O.-L.	Vorstadt,	— 42 40	14,52	353,00
— 10		Hausgrundstück Nr. 34 Rothenburg	—	—	540,00
— 10		Grundstück Nr. 227 Noes	— 18 90	2,37	—
— 10		Hofstatt-Parzelle Nr. 86, Noes	— 3 30	—	—
14. 10	Grünberg	Grundstück Nr. 32 Sawade	— 18 08	1,89	54,00
— 10	Löwenberg i. Schl.	Steinkohlengruben { Tremenio Entremio	2 17 120	—	1000,00
— 10		Detremio	2 18 9	—	1000,00
15. 10	Zobten	Stelle Nr. 2 Wörschelwitz	2 147 700	—	1000,00
			— 31 70	3,44	—